



Eva Rubinstein
Elegies
12.03. – 1.06.2021

Die Fotografie, eindeutiger als Handschriften und dauerhafter als Träume, kann die tiefsten und grundlegendsten Fragen unseres Lebens ans Licht bringen. Ich habe keinen Zweifel daran, dass die Fotografie aufgrund ihrer Fähigkeit, Informationen in Hundertstelsekunden aufzunehmen und dann als Zeuge zurückzubleiben, ein einzigartiges Instrument ist, das uns erlaubt, hinter die Oberfläche unseres Lebens zu sehen.

Eva Rubinstein

Eva Rubinstein wurde 1933 in Buenos Aires geboren, während ihre Eltern Aniela Mlynarska und Arthur Rubinstein, der berühmte Pianist, auf einer Konzertreise in Südamerika waren. Wenn die Familie nicht auf Reisen war, lebte sie hauptsächlich in Paris. Mit dem Ausbruch des Zweiten Weltkriegs 1939 emigrierten sie in die Vereinigten Staaten. In jungen Jahren machte Eva Rubinstein Karriere als Tänzerin und Schauspielerin am Broadway unter anderem in der Originalproduktion von „Tagebuch der Anne Frank“.



Durch die zufällige Zusammenarbeit mit einem Theaterfotografen beginnt Eva Rubinsteins große Leidenschaft für die Fotografie. Mitte der 1960er Jahre widmet sie sich zunehmend diesem Medium und lernte bei Persönlichkeiten wie Lisette Model, Ken Heyman und Diane Arbus. Rubinstein arbeitete als Fotojournalistin und schuf darüber hinaus ein umfangreiches Werk an künstlerischen Fotografien.

In der Fotografie findet sie einen Weg, ihre Umgebung und das zu ergründen, was sie „die dritte Dimension“ nennt: das Ergebnis einer Verschmelzung der äußeren Realität, wie wir sie wahrnehmen, mit unseren eigenen tiefsten Empfindungen und Reaktionen auf diese Realität. „Es entsteht eine Art innere Landschaft unter der Oberfläche des Bildes, die wir frei erkunden können und versuchen zu entschlüsseln.“

Eva Rubinsteins Arbeiten wurden international ausgestellt und befinden sich in zahlreichen privaten und öffentlichen Sammlungen wie The Metropolitan Museum of Art, New York (US), Kiyosato Museum of Photographic Arts, Hokuto (JP), Museum Ludwig, Köln (DE) und viele weitere.

André Kertész über Eva Rubinstein
(* 1894 Ungarn, † 1985 New York, USA)

Wenn man sein eigenes Leben führt, beginnt man zu verstehen, dass gewisse Momente sogar tagtägliche, besonders und wichtig sind. Es sind die Momente, in denen man die Schönheit in den kleinen Dingen um einen herum entdeckt. Dies sind Momente, wenn etwas oder jemand einen berührt, wenn man sich gut fühlt. Literatur, Malerei und Kunst streben danach, diese besonderen Momente auszudrücken und die Fotografie ist das direkteste Mittel zum Ausdruck. Eva Rubinstein hat einfache Details ihres Lebens in beeindruckende und profunde Fotografien übersetzt. Wie ein Schriftsteller, der seine Stimme in seinem Roman gefunden hat, hat Eva ihre Stimme in ihren Fotografien gefunden und ausgedrückt; und es ist eine tiefe und kraftvolle Stimme. Durch ihre visuellen Erfahrungen entsteht ein vorsichtig orchestrierter Ton: ein vorzüglicher schwarz und weiß Kontrast gemischt mit intimen Details.



Eva Rubinstein ist mir sehr ähnlich. Sie wurde so geboren. Man kann dieses Talent nicht entwickeln. Was sie weiß und wie sie Dinge sieht, kann man nicht kopieren. Ich bin sehr glücklich für Eva Rubinstein - sie sieht, sie fühlt und erreicht das Wichtigste, was ein Fotograf erreichen kann und kreiert eine absolute Kommunikation.

Eva Rubinstein wird nie allein sein, so lange sie ihre Gabe behält, so viel in den Dingen, die sie umgeben zu finden und diese durch ihre Fotografie mit den Menschen teilt.